

Bianca Löbbert

Main Post 31.01.2008

Spiegelbild der digitalen Welt

**Michael Lutz ist freischaffender Künstler und entwirft
Computerinstallationen**

Michael Lutz wollte nie einer von vielen sein. In den Neunzigern bot man ihm einen Traumjob in New York an: Computeranimateur in der Filmbranche. Viele hätten ja gesagt. Lutz lehnte dankend ab. Heute wie damals ist der Gemündener freischaffender Künstler. Und als solcher hat er sich einem Bereich verschrieben, der selbst auf dem Kunstmarkt nur am Rande existiert: Lutz entwickelt interaktive Computerinstallationen.

“Touch the screen – touch my soul” - in großen weißen Lettern schieben sich diese beiden Sätze auf der schwarzen Leinwand übereinander. Berühre den Bildschirm, berühre meine Seele. Lutz pokert hoch. Nicht nur mit den selbst verfaßten Texten, die bruchstückhaft wie Puzzlestücke auf dem Monitor erscheinen und unverzichtbarer Bestandteil seiner Installationen sind. Auch den Betrachter fordert der Künstler heraus. Dieser nämlich wird befördert, vom einfachen Zuschauer zum interagierenden Medium, zu einem Teil des Kunstwerks selbst. Indem er über den Computer eingreift, kann er Texte auf verschiedenen Ebenen hervorbringen, verschieben oder selbst kreieren. Bilder und Installationen stehen in Zusammenhang mit den Textebenen. “Es geht um assoziatives Denken, welches nie linear ist. Die Interaktion ist dabei ein Spiegelbild unserer aktuellen Welt, in der wir mit Medien wie Handys oder Internet eingreifen” sagt Lutz.

Die digitalisierte, kommunikative Welt ist Dreh- und Angelpunkt im künstlerischen Schaffen des Gemündeners. Seit seinem Studium hat der 48-Jährige sich diesem Bereich konsequent angenähert. Studierte er 1980 zunächst Germanistik, schloß sich 1984 ein klassisches

Kunststudium an. Vom Zeichnen und Malen kam Lutz zu Videoinstallationen, anschließend zu Computerinstallationen und schließlich zu dem Moment der Interaktion. "Ich habe schon bei der Malerei mit seriellen Arbeiten begonnen. Dann fingen die Bilder allmählich an zu laufen" sagt Lutz, den neue und innovative Dinge immer interessiert haben. Für seine Arbeiten gewann er mehrere Preise und Stipendien, Projekte wurden von namhaften Medienfirmen gesponsort. Unter anderem verbrachte er als 32-Jähriger ein Jahr in New York – mit einem Jahresstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der School of Visual Art (SVA). "Im Bereich Computerkunst konnte ich dort eigene Projekte machen und zum Schluß auch eines ausstellen. Das war ein grandioses Jahr", erzählt Lutz. Sein künstlerisches Schaffen war in dieser Zeit auf einem Hochpunkt. Die Medienbranche boomte und die Stadt, die niemals schläft, hätte eine bessere Muse nicht sein können.

Zurück in Deutschland führte Lutz sein bewegtes Leben fort. Er zog mindestens 50-mal um, wohnte in Städten wie München, Frankfurt, Nürnberg oder Bremen, stellte in Cannes oder Budapest aus. Jetzt in Gemünden kehrt zum ersten Mal so etwas wie Stille ein in das Leben des 48-Jährigen. Hier konzentriert er sich auf seine neuen Arbeiten: interaktive Internetprojekte wie Live-Reiseberichte oder Online-Tagebücher. Freilich, es ist ein hartes Leben als freischaffender Künstler und der Einbruch der Medienbranche traf auch Lutz. Die Gelder für künstlerische Prestigeprojekte sitzen nicht mehr so locker wie früher. Hat es Lutz also nie bereut damals in New York nicht doch Ja gesagt zu haben? – "Ich hätte für New York meine eigene Arbeit aufgeben müssen und das kam für mich nie in Frage." Er wollte eben nicht einer von vielen sein, in einem Büro mit lauter Computeranimatoren an einem Film arbeiten. "Meine Arbeit ist nicht außerhalb von mir. Ich kann mir das nicht aussuchen. Sie kommt aus mir heraus", sagt Lutz. Touch the screen – touch my soul.